



VERSANDHAUS

Ein Fertighaus soll ins Freilichtmuseum. Es ist so breit wie eine Landstraße. Eine Aufgabe für die Schwertransportspezialisten von Max Wild.

Text | Jan Bergrath

Richtig viel los ist eigentlich nie in Stommelerbusch, einer 900-Seele-Gemeinde bei Pulheim im Rheinland. In diesem „Straßendorf“ hat vor genau 49 Jahren ein zugezogener Ford-Manager inmitten der Klinker- und Backsteinhäuser einen echten Stilbruch begangen. Er hat sich ein Fertighaus von Quelle errichten lassen (siehe Kasten). Ein Bild aus dem damaligen Katalog vermittelt die pure Idylle im trauten Heim. Die Meinung der Nachbarn scheint damals wie heute gespalten. „Ganz ehrlich gesagt, ich habe mir das

Haus nie angesehen, als es dort gestanden ist“, sagt eine resolut wirkende ältere Anwohnerin. Sie erscheint fast erleichtert. Die ersten Versandhäuser von Quelle waren in der Tat als Bretterbuden verschrien. Jetzt hat lange niemand mehr darin gewohnt, der Garten wirkt ungepflegt. „Vielleicht fahre ich ja demnächst mal ins Museum und schaue es mir dort an“, meint die Frau.

Für Historiker ist der rechteckige Zweckbau dagegen ein Juwel. Dr. Michael Faber, Sprecher des Freilichtmuseums in Kommern, sieht das Objekt seiner Begierde dann auch

mit etwas anderen Augen. „Wir wollen die Urbanisierung des ländlichen Raums dokumentieren – mit allem, was dazugehört: dem Autoverkehr, der kleinen Tankstelle, der Kneipe und auch einer Kapelle.“ Und eben dem Fertighaus aus Stommelerbusch als Zeuge seiner Zeit.

Nun, da es umgeben wird, erweisen ihm doch gut hundert Schaulustige die letzte Ehre. Was aber wohl weniger an dem Flachbau liegt, sondern eher an dem Spektakel rund um den Abtransport. Mit allem, was bei so einem von den lokalen Medien

Fotos | Jan Bergrath



Ein 500-Tonnen-Kran von Baumann setzt das verpackte Haus auf den Lkw um.

vorangekündigten Schwertransport dazugehört: Straßensperren, Fernsehkameras und viel mobile Großtechnik zum Sehen und Bewundern – nicht nur für die Kinder.

Dass es am entscheidenden Tag dann ohne Probleme klappt, liegt auch an der achtwöchigen Vorbereitung durch das Team von Max Wild und dessen Disponenten aus der Abteilung Logistik, Tobias Dreier. Generalunterneh-

Dutzende Anwohner und Schaulustige verfolgen das Spektakel.



Die Schwertransportexperten sind für jeden Fall gerüstet.



Exakte Vorbereitung des Aufliegers für die Beladung.

mer ist Jako Baudenkmalpflege aus Rot an der Rot. Der Fachbereich des Unternehmens ist die sogenannte Translokierung von Gebäuden, also der Auf- und Abbau inklusive kompletter Restauration von erhaltungswürdigen historischen Bauwerke. Komplette Bauernhäuser aus dem Westerwald und vom linken

Niederrhein haben die süddeutschen Experten bereits in die Voreifel umgesetzt. „Vor vier Jahren haben wir mit Jako bereits eine komplette Kneipe nach Kommern gebracht“, erzählt Dreier. „Und deswegen haben wir auch diesen anspruchsvollen Auftrag bekommen.“

Er ist wahrlich eine „Hausnummer“: Das fragile Gebäude wurde vorsichtig von seinem Fundament und dem Kamin getrennt, auf einen Transportrahmen aus Stahlträgern gesetzt und in eine Kiste verpackt, damit die Wände unterwegs nicht kollabieren. Nun muss es am Tag X vor allem schnell und ohne Komplikationen über die Straße gehen. „Weder das Gewicht noch die Länge sind das Problem“, sagt Dreier. „Die Breite ist die

haben wir mit Jako bereits eine komplette Kneipe nach Kommern gebracht“, erzählt Dreier. „Und deswegen haben wir auch diesen anspruchsvollen Auftrag bekommen.“



Kanthölzer sorgen für die passende Höhe des Gestells.



Mit viel Medienrummel wird das Quelle-Haus per Tieflader abgeholt.

Herausforderung. Beladen ist der Transport fast so breit wie eine Landstraße.“

Als Erstes kommen die Spezialisten von Baumann aus Bonn. Bis zum frühen Nachmittag bauen sie ihren mobilen 500-Tonnen-Kran im Vorgarten auf. Der abgetrennte und insgesamt sechs Tonnen schwere Außenkamin wird senkrecht auf den ersten Tieflader von Max Wild gehoben und dort gesichert. Der Volvo FH 480 mit dem Zweiachs-Tiefbett



„Ich habe selten so einen Schwertransport erlebt, bei dem uns so viele Schaulustige über die Schulter gesehen haben.“

Udo Bachmann, 49, Lkw-Fahrer



„Die Länge war diesmal nicht das Problem, sondern die Breite. Das war für uns die größte Herausforderung.“

Thomas Neumann, 49, Lkw-Fahrer

hat eine Gesamtlänge von 20 Metern. Auch die übrigen Abmessungen sind unspektakulär: 2,55 Meter breit, 4,57 Meter hoch und knapp 40 Tonnen schwer. Fahrer René Rau parkt ihn am Ende der Straße an der Seite. Dann heißt es warten.

Der letzte Bus in der Hahnenstraße in Stommelerbusch fährt an diesem Tag gegen 17 Uhr. Vorher dürfen Thomas Neumann und Udo Bachmann mit ihrem Schwerlastsattelzug nicht zur Ladestelle durch. Am Tag zuvor sind sie bis zur Raststätte Ville an der A 1 gefahren und haben dort ihre Ruhezeit gemacht. Nun endlich können sie die gut 500 Meter lange Gasse von der Landstraße ins Wohngebiet zurückstoßen. Es ist die wohl leichteste Übung des Abends – und der kommenden Nacht.

Thomas fährt seit drei Jahren für Max Wild Schwertransporte im Fernverkehr. Der Volvo FH 660 ist sein festes Auto. Sein Partner für diesen Auftrag ist Udo Bachmann, seit neun Jahren bei Max Wild: ein eingespieltes Team für besondere Aufgaben. Kaum ist der Lastzug auf der Straße vor dem Haus positioniert, beginnen sie mit Unterstützung der Mitarbeiter von Jako sofort mit der Vorbereitung, fahren den Trailer auf seine volle Länge aus und sammeln die Kanthölzer von den Ablageflächen. Der Grund leuchtet ein: Für die Box mit dem Haus muss auf dem Trailer eine beidseitig gleichmäßig hohe Auflage geschaffen werden. Das allein nimmt eine gute Stunde in Anspruch.

„Ich habe volles Vertrauen, dass unsere Leute die Strecke genau gecheckt haben“

Volle Breitseite

Das ist eine echte Hausnummer: Die Kombination von Max Wild besteht aus einem Volvo FH 16.660 Globetrotter (8x4) EEC mit einem Leergewicht von 13,5 Tonnen sowie einem sechssachsigen Tiefbett-Auflieger von Goldhofer mit einem Leergewicht von 27 Tonnen und einer Gesamtlänge von 22,10 Metern bei Leerfahrt. Das für den Transport verpackte Haus ist 16,80 Meter lang, 3,45 Meter hoch, 7,40 Meter breit und wiegt 30 Tonnen. Beim Transport ist der Lastzug 26,10 Meter lang, 4,60 Meter hoch, stolze 7,45 Meter breit und wiegt komplett 80 Tonnen.



Dann der erste große Moment: Langsam hebt der Kranfahrer die tonnenschwere Holzkiste von seinem Fundament in die Höhe, dreht sich und setzt sie punktgenau auf den Lastzug. Nur ein ganz kleines Stück muss Thomas den Lkw rangieren. Dann sitzt das Haus genauso, wie es vorher berechnet wurde. Schwere Ketten sichern die Kiste, schließlich setzt Thomas noch ein Stück zurück. Bis zur planmäßigen Abfahrt um 22.00 Uhr bauen die Männer von Baumann ihren Kran wieder ab und fahren bereits nach Kommern. Dort müssen sie das Versandhaus am kommenden Morgen an seinen neuen Platz hieven.

Mit Einbruch der Dämmerung steigt unter den matten Straßenlaternen von Stommelerbusch die Spannung. Den Lastzug mit dem Kamin hat die Polizei mit etwas Vorsprung allein auf die kurze Reise geschickt.

Auch Werner Lohrer, Fahrer des BF3-Begleitfahrzeugs von Max Wild, bespricht sich für den ersten Streckenabschnitt

mit seinen Kollegen sowie der Polizeieskorte. Insgesamt sechs Begleitfahrzeuge sind für die Absicherung des Transports vorgesehen. Ein Team soll vorausfahren, um Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Die Anlieger haben das Parkverbot brav befolgt. Selbst die Mülltonnen sind weit genug an die Seite gerückt.

Als sich der Konvoi auf den Weg macht scheint eine kollektive Erleichterung über



Die extreme Breite wird unterwegs zur Herausforderung.



Sechs Begleitfahrzeuge sichern auf der Autobahn nach hinten.

Stommelerbusch zu liegen. Niemand hier trauert dem Versandhaus wirklich nach. Die Route beträgt 85 Kilometer. Doch der direkte Weg ist nicht möglich, auf der A 1 hinter dem Autobahnkreuz Köln-West ist eine Brücke nicht hoch genug. Die Ausnahmegenehmigung weist einen Umweg aus. Von Nervosität ist bei Thomas am Steuer des Volvo nichts zu spüren. „Ich habe volles Vertrauen, dass unsere Leute die Strecke hundertprozentig gecheckt haben.“ Und Udo, der in der ersten entscheidenden Kurve am Nachläufer steht und ihn im Schrittempo um die Ecke lenkt, pflichtet ihm bei: „Anecken werden wir definitiv nicht.“

Die Polizei leitet den Konvoi ohne größere Schwierigkeiten bis zur Auffahrt der A 1 in Köln-Bocklemünd. Dort sichern die Begleitfahrzeuge den Transport auf allen drei Spuren der Autobahn nach hinten ab – für die Autofahrer ein hell erleuchtetes Spektakel. Nur die Pkw der begleitenden TV-Teams kämpfen, mit dem Reporter des FERNFAHRER



„Wir waren mit sechs Begleitfahrzeugen unterwegs. Die Abstimmung mit der Polizei hat super funktioniert.“

Werner Lohrer, 55, BF3-Fahrer



„Die Vorbereitung mit der Streckenplanung hat acht Wochen gedauert. Am Ende war das Museum begeistert.“

Tobias Dreier, 24, Disponent Logistik

und um die Poleposition hinter dem Lichtermeer. Weiter geht es durch den neuen Tunnel bei Köln-Lövenich, über die A 4 Richtung Frankfurt, ein Streifenwagen sichert die Auffahrt ab. Nun erreicht der Tross seine volle Reisegeschwindigkeit, bevor er noch einmal im Kreuz-Süd Richtung Bonn durch die langgezogene Rechtskurve abbiegt. Bei der Anschlussstelle Godorf auf die L 51 sind es nur wenige Zentimeter, um zwischen den Schildern durchzukommen. Wieder zeigt Udo sein Geschick. Kein einziger Schweißtropfen steht Thomas auf der Stirn, als er sich kurz aus dem Fenster lehnt. „Macht Spaß“, sagt er. „Ich hatte es mir schwieriger vorgestellt.“

Dass Polizei und Begleiter auch improvisieren können, zeigen sie auf dem Weg bis zur Anschlussstelle Brühl: Dort wird die Straße neu asphaltiert, die gesamte Strecke ist einspurig. Damit die überbreite Ladung die Markierungsbalken nicht rasiert, räumt sie vorne ein Team weg, hinten stellt sie ein zweites sofort wieder auf. Die Polizei bittet entgegenkommende Lkw, rückwärts zu rangieren, um Platz zu machen. Auch der Übergang auf die A 553 ist kein wirkliches Hindernis mehr. Um 2.30 Uhr, nach einer problemlosen Schlussetappe über die A 1 und die B 266, trifft der Konvoi schließlich am Tor 5 des Museums ein. Dort wartet das gesamte Team bis zum frühen Morgen.

Noch eine finale Schwierigkeit gilt es bei Tageslicht zu überwinden – eine Steigung von 20 Prozent durch einen kurvenreichen Waldweg bis zum Standort des Hauses. Eine angemietete Zugmaschine der Spedition Siefert aus Gelsenkirchen verleiht dazu von hinten den nötigen Schub. Dann endet die Reise. Der Baumann-Kran hebt die Kiste auf das neue Fundament. Es sieht genauso aus wie das alte in Stommelerbusch. Auch der Kamin steht schnell an seinem angestammten Platz.

Gegen Mittag machen sich Thomas und Udo in ihrem auf die normale Länge eingefahrenen Schwerlastzug auf den Weg zurück in die Heimat. „Jederzeit wieder“, ist ihr Resümee. Nun wird das alte Quelle-Haus aufwendig restauriert. Nur aus Stommelerbusch, so ist zu vermuten, wird wohl trotzdem niemand nach Kommern kommen, um das Architektur-Wunder in neuem Glanz erstrahlen zu sehen.

Wirtschaftswunder



Im Zeichen des Internethandels ist es kaum noch vorstellbar, dass sich die Menschen einst erst per Post einen Katalog zusenden ließen und dann eine Bestellung aufgaben, die Tage später zugestellt wurde. Ein Synonym für das deutsche Wirtschaftswunder ist das 1927 in Fürth gegründete und inzwischen abgewickelte Versandhaus Quelle. Aus dessen Katalog bestellte 1965 ein Ford-Manager ein Wohnbungalow als Fertighaus für sein Grundstück in Stommelerbusch bei Pulheim. Es wurde in Teilen geliefert und vor Ort montiert. Nur der Außenkamin wurde aus Stein gemauert. Nachdem die Besitzer kinderlos starben, stand es unbewohnt auf seinem Kellerfundament mit Garage. Zuletzt nutzte es die lokale Feuerwehr für Übungen – und informierte das Freilichtmuseum in Kommern am Fuß der Eifel. Dort zeigt eine Dauerausstellung, wie die Menschen früher im ländlichen Raum gelebt haben. Für die dortigen Historiker ist es ein Paradebeispiel für die frühe Fertighausarchitektur. Nun hat es eine neue Heimat gefunden – auf dem „Marktplatz Rheinland“, einer noch im Aufbau befindlichen Baugruppe mit einem weiteren Bungalow und einer typischen rheinischen Kneipe. Pünktlich zum 50. „Geburtstag“ wird das bis dahin restaurierte Quelle-Haus der Öffentlichkeit präsentiert. Mehr unter: www.kommern.lvr.de.



Der Quelle-Katalog aus den 60ern verspricht traute Wohndidyle.